

Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

Nr. 226

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 2. April.

Inserate, die sechsgealtene Zeitschrift oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den sonstigen Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Politische Uebersicht.

Posen, 2. April.

Die zweite Berathung der Landgemeindeordnung sollte, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, schon am nächsten Mittwoch, also einen Tag nach dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses, auf die Tagesordnung gesetzt werden, in dessen meint das konservative Blatt, dieser Absicht stünde das gewichtige Bedenken entgegen, daß die Fraktionen am Dienstag kaum ausreichend Gelegenheit haben dürften, ihre Stellung zu den Kommissionsbeschlüssen zu nehmen. Wenn man daher auch nicht, wie von anderer Seite vorgeschlagen worden ist, zunächst die Staatsberathung zu Ende führen werde, so könnte sich doch der Anfang der zweiten Lesung der Landgemeindeordnung um einen oder einige Tage hinauschieben. In der „Köln. Volksztg.“ wird mit Recht hervorgehoben, daß die Landgemeindeordnung zwar vorläufig nur für die sieben östlichen Provinzen geplant ist, aber demnächst in ihren grundlegenden Bestimmungen auch auf den Westen ausgedehnt werden wird. Sie erfordere deshalb schon heute das Interesse aller. Wenn man die Hauptfachen nach dem Wunsch der Konservativen dem Ortsstatut vorbehalten wolle, dann wäre es besser, von dem Gesetz überhaupt abzusehen; denn das Vertrauen in die Kommunal-Aufsichtsbehörden ist nicht allorts gleich stark, und wenn man erwägt, wie die Kreis-Ausschüsse im Osten zusammengepflegt sind, so muß man befürchten, daß in den Ortsstatuten die kleinen Interessen leicht zu kurz kommen können. Die Regelung des Stimmrechtes in den Gemeinde-Versammlungen auf Grund von Ortsstatuten muß von vorn herein als ganz unzulässig bezeichnet werden.

In einem Artikel zum Geburtstag des Fürsten Bismarck bemerken die „Hamb. Nachr.“, „daß die Gegensätze, in denen sich der Fürst mit der gegenwärtigen Regierung befinden sollte, in Wahrheit nicht bestehen und bestanden haben, am wenigsten in dem behaupteten Maße.“ „Die Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck ein viel größerer Patriot sei, um dem Reiche, das er geschaffen hat, als dessen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, greife den Vermuthungen der Gegner zum Trotz immer weiter um sich, und erzeuge überall das Bewußtsein, daß keine Schatten schweben, welche die Eventualitäten der Zukunft schädlich zu beeinflussen geeignet wären.“ Um die Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck der jetzigen Regierung keine Schwierigkeiten habe bereiten wollen, in weiteren Kreisen zu verbreiten, bedarf es doch noch anderer Beweise, als diese Versicherungen seines Leiborgans bieten. Als Versprechen für die Zukunft wollen wir dieselben aber gern acceptiren.

In Uebereinstimmung mit den anderweitigen Meldungen, daß über alle Hauptpunkte des deutsch-österreichischen Handelsvertrages eine Einigung erzielt sei und die weiteren Verhandlungen nur noch untergeordnete Einzelheiten betreffen, schreibt das offiziöse „Wiener Fremdenbl.“: Die gestern wieder aufgenommenen deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen lassen es unzweifelhaft erscheinen,

daß die Verhandlungen nunmehr ohne weitere Fährlichkeiten einen günstigen Verlauf nehmen werden. Wohl dürfte es bezüglich der Details bei der Redaktion des Vertrags noch zu eingehenden Debatten kommen; aber bei der Größe und dem Umfange der beiderseitigen Konzessionen dürften alle Schwierigkeiten und Differenzen überwunden sein, welche bis vor Kurzem einen günstigen Ausgang unsicher erscheinen ließen.

Der bekannte französische Publizist und Akademiker Anatole Leroy-Beaulieu, Verfasser des Werkes „L'Empire des Tsars“, welcher sich selbst in Petersburg in den höchsten Kreisen großer Anerkennung erfreut, hat eine Denkschrift über die russischen Juden veröffentlicht und dieselbe dem Kaiser, dem Großfürsten Michael (als Präsidenten des Reichsraths), den Ministern, Mitgliedern des Reichsraths und anderen einflussreichen Würdenträgern zugehend. Der „Grafhdanin“, der mittheilt, daß Leroy-Beaulieu sein Werk vielen der höchsten Beamten unter Kreuzband zugehört habe, fragt höhnisch, wozu die Vertreter der russischen Bureaucratie sich mit der neuesten Produktion des französischen Schriftstellers bekannt machen sollen? Das antisemitische Blatt läßt dabei außer Acht, daß in nächster Zeit im Reichsrathe Debatten über die Judenfrage beginnen werden, und daß das Resultat dieser Verhandlungen für das Wohl und Wehe von 5 Millionen russischer Bürger eine entscheidende Bedeutung gewinnt. Es soll über ein aus zahlreichen Paragraphen bestehendes Gesetzprojekt eingehend berathen werden, dessen Bestimmungen drakonische sind, doch hofft man, daß der Reichsrath manche gar zu harten Bestimmungen mildern werde. Leroy-Beaulieu hat sehr richtig den gegenwärtigen Zeitpunkt für den angemessensten gehalten, mit seiner Schrift zur Vertheidigung der Juden hervorzutreten und sie denjenigen russischen Würdenträgern zuzufenden, die einen mehr oder weniger entscheidenden Einfluß auf den Charakter der neuen Gesetzprojekte haben können und werden. Der berühmte Verfasser thut unter anderem dar, daß die russische Regierung sich ins eigene Fleisch schneidet, wenn sie die betriebenen Juden Rußlands gewaltsam von Handel und Gewerbe zurückhalten wolle, wie es beabsichtigt. Wenn die Regierung aus gewissen Gründen den Juden den Staatsdienst hermetisch verschließe, sie weder als Lehrer, noch als Richter, weder als Offiziere der Armee und Flotte, noch als Aerzte und Juristen dulde — so könne sich das noch aus Staatsrücksichten erklären. Daß man aber einer zahlreichen jüdischen intelligenten Bevölkerung den Weg zum Handel, zur Industrie, zum Gewerbe abschneide, sei bei der Fähigkeit der Juden eben auf diesem Gebiete, auf welchem sie schon so Hervorragendes geleistet hätten, geradezu unerklärlich und heiße seine eigenen Interessen schädigen. Die Verfolgungssucht läßt sich freilich dadurch nicht beeinflussen. — Die Monatszeitschrift „Wschod“, die einzige russische, speziell von einem Juden zur Vertheidigung der Juden herausgegebene und, nebenbei gesagt, trefflich redigirte Zeitschrift, ist auf ministeriellen Befehl für sechs Monate suspendirt worden. Obgleich eine solche Suspension und noch dazu für eine so lange Zeitperiode an und für sich schon eine sehr harte

Strafe ist, so wird dieselbe noch dadurch verschärft, daß eine Suspension die verhängnißvolle Folge nach sich zieht, daß beim Wiedererscheinen die Zeitschrift unter Präventivzensur gestellt wird, wodurch ihre Existenz ganz unmöglich gemacht ist. Bekanntlich erscheinen die Zeitungen in den beiden Residenzen ohne Präventivzensur, was eine große Erleichterung ist und der Willkür der Zensur ein Ziel setzt. Ein Journal unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter Präventivzensur stellen, heißt dasselbe zum Tode verurtheilen, besonders wenn es sich um ein jüdisches Interessen gewidmetes Journal handelt. Die Zensur streicht unbarmherzig Alles, was zu Gunsten der Juden ihrem Urtheil unterlegt wird. Derartig sind die russischen Juden des einzigen russischen Organs, das sie besaßen, beraubt worden, und während die antisemitischen Hebjournale ihren Feldzug gegen das Judenthum in maßloser Weise fortsetzen, wird den Vertheidigern der Unterdrückten die Möglichkeit genommen, ihre Stimme zu erheben.

Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Unterredung eines Korrespondenten mit dem italienischen Ministerpräsidenten Rudini, in welcher Rudini angeblich erklärt hätte, er sei gerührt gewesen von der Sympathie, welche die französische Presse ihm bei der Uebernahme der Staatsgeschäfte bewiesen habe. Das italienische Ministerium wolle den Frieden in Europa und arbeite ausschließlich zu diesem Zwecke. Die Tripelallianz, welche man als eine Drohung gegen Frankreich ausgeben wollte, habe Europa eine lange Periode des Friedens gegeben. Dies beweise, daß die Tripelallianz Niemanden bedrohe. Die Aufrechterhaltung des Status quo durch den Dreibund könne nur denen mißfallen, die einen Sprung ins Unbekannte thun wollen. Italien müsse für sich, seine Allirten und für Frankreich Alles beiseitelegen, was den Frieden und die Ruhe Europas, deren Italien im Hinblick auf seine innere Politik absolut bedürfe, gefährden könne. Das letzte Votum der italienischen Kammer und die Zusammensetzung des Kabinetts beweise das Gleiche und sei ein Ausdruck der liberalen konstitutionellen Partei, welche die große Majorität des Landes und der Kammer bilde. Die einfache, offene und loyale Politik Italiens werde alle Zweifel und Mißverständnisse beseitigen, was übrigens schon um deswillen leicht sei, weil Italien von Frankreich nichts verlange als Wohlwollen gegen Wohlwollen. Die Gemeinschaft der Interessen zwischen beiden Ländern werde das Uebrige thun.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht die von uns telegraphisch mitgetheilte Note des italienischen Gesandten Jova an den Staatssekretär Blaine, worin die Abreise des Gesandten für den Fall angekündigt wird, daß die Unionsregierung die Forderungen der italienischen Regierung nicht erfülle. In der Note heißt es, was die italienische Regierung verlangte und noch verlange, sei, daß die Unionsregierung die Einleitung einer regelmäßigen Untersuchung gegen die Schuldtragenden an den Vorfällen in New-Orleans verbürge und im Grundsatz die Verpflichtung zur Zahlung einer Entschädigung an die Opfer anerkenne. Die italienische Regie-

Wetterprognosen.

Humoreske von E. d. Volger.

(Nachdruck verboten.)

„Sonderbar, höchst sonderbar“, brummte der Direktor der Sternwarte, Professor Dr. Sommerheim, einen ingrimmigen Blick auf das Barometer werfend und dann wieder mit unbehohlenen Aerger durch das Fenster seines Studierzimmers ins Freie blickend, woselbst Jupiter Pluvius wieder einmal gründliche Wäsche hielt, „höchst, höchst sonderbar! Da waren nun gestern alle Anzeichen zu beobachten, daß wir heute einen freundlichen Tag, „gutes Wetter“, wie der Volksmund sagt, haben würden, unverrückbar fest stand die Nadel des Barometers auch heute früh noch auf „Beständig“, und jetzt prasselt und gießt wieder vom Himmel hernieder, als wollte die Sintfluth hereinbrechen.“

Die Faust wie rachedrohend bei den letzten Worten zum grauerzogenen Himmel emporstreckend, stand der Professor einen Augenblick, selbst einem zürnenden Jupiter gleich, nah am Fenster, dann fuhr die geballte Hand krachend auf das Fensterbrett nieder und, mit jähem Ruck sich umwendend, flog er mit langen Schritten durch das Zimmer, daß der Schlafrock wie ein geblähtes Segel hinter ihm herflatterte.

Und das geht nun schon monatelang so, mo-na-te-lang! monologirte er in scharf abgebrochenen Worten. Alle Anzeichen trügen jetzt so, daß man an den bisher für sicher geltenden Forschungen irre werden könnte — nein, nein, muß, irre werden muß! verbesserte er sich mit grimmigem Hohn, sich auf den Sessel vor seinem Studirtische werfend. „O, wie

ich es fühle, das Goethesche Wort, das er seinem Faust in den Mund legt: „Und fühle, daß wir nichts wissen können, das will mir schier das Herz verbrennen!“ Und bei alle dem noch den Hohn, das Witzeln der Menge, die meine Wetterberichte liest, mit in den Kauf nehmen zu müssen“, rief er dann wieder aufspringend und durch das Zimmer schießend; da stehen sie dann an der Pforte der Sternwarte, wo meine Prognosen angeschlagen werden, lesen, wie heute: Schönes, warmes Wetter mit vorherrschendem Südwinde — und halten über sich den Regenschirm mit beiden Händen fest, damit er ihnen vom Weststürme nicht entführt werde, blinzeln einander an, lachen und — o, es ist um rasend zu werden!“

„Herr Professor!“ ertönte es da von der offenen Thür her. „He? Ah, Sie sind es, Neumann“, setzte er dann mit etwas freundlicherem Ausdruck hinzu, den Eingetretenen mit einem flüchtigen Nicken begrüßend, „Sie wollen gewiß —“

„Den Wetterbericht für morgen, Herr Professor“, vervollständigte der Diener der Sternwarte den angefangenen Satz des Wetterkundigen, dabei halb den triefenden Regenschirm, bald seinen Herrn und Meister bedeutungsvoll anblinzeln. „Heute war's wieder nicht, Herr Professor.“

Heute war es wieder nichts! Den Meteorologen durchsuchte es — einen Augenblick starrte er den Diener an, der tief sinnig vor sich hinblickte, dann auf den, seine Nase von sich gebenden Schirm in seiner Hand, darauf setzte er sich und warf, indem es heiß auf seiner Stirn aufklammerte, einige Zeilen auf ein Blatt, das er ihm einhändigte.

„Regen, Regen, Regen ohne Ende“, las Neumann, „det

kann stimmen, Herr Professor“ — nahm sein Parapluie unter den Arm und verließ das Zimmer.

„Natürlich wird es „stimmen“,“ knurrte Prof. Sommerheim durch die Zähne, dabei wieder an's Fenster tretend und seinen Blick fast drohend auf seine Instrumente heftend, „es muß „stimmen!“ Giebt es nicht hernieder, als wenn es das All verschlingene wollte, dieses vermaledeite Naß und sieht der Himmel bis zum fernen Horizont nicht grau in grau gemalt aus — Brrr! Wie widerlich — aber ich werde für morgen recht haben.“

Da wurde die Thür geöffnet und ein silberhelles melodisches Lachen veranlaßte den in tiefes Sinnen versunkenen Gelehrten sich umzuwenden. Sein Töchterlein stand mitten im Zimmer, pudelnah, und schüttelte sich, daß die Tropfen von ihren Kleidern flogen, und im Thürrahmen erschien jetzt auch seine Gattin, triefend naß, wie sein Töchterchen.

„Hahaha! Nein, Papa, das ist zu kostbar“, lachte sie auf ihn zuschießend und einen Kuß auf seine Lippen drückend. „Im Vertrauen auf Deinen Wetterbericht unternahmen wir endlich den lange geplanten Ausflug nach dem Bergschloßchen, und kaum sind wir eine halbe Stunde von der Stadt, weist Du, so recht zwischen Feldern und Wiesen, da öffnet der Himmel seine Schleusen und — hahaha! Du hättest nur alle die Damen sehen sollen mit ihren Fähnchen, es war zum Todlachen!“

„Ja, Gott sei es geklagt“, vervollständigte Frau Professor Sommerheim den Bericht ihres Wildfangs, „und wir mit dem beschämenden Bewußtsein unter alle den Eingeweichten, daß wir die Partie im Hinblick auf Deine Prognose an-

rung könne und dürfe nicht amerikanische Einrichtungen dis-
kutieren, aber sie müsse die Unionsregierung an die Beobach-
tung der Grundsätze des Völkerrechts erinnern. Sie hoffe,
die Unionsregierung werde die Verpflichtung begreifen, als
Regierung eines zivilisierten Staatsweins den gerechten For-
derungen Italiens nachzukommen. Wenn dies nicht der Fall
wäre, habe der Gesandte auf Befehl seiner Regierung zu
erklären, daß er einen Posten verlasse, auf welchem ein rech-
tlich begründeter Akt der Vertreter des Königs sich als un-
wirksam erwiesen habe. Die „Agenzia Stefani“ fügt hinzu,
man glaube, daß, wenn der Gesandte nicht innerhalb einer
Woche eine befriedigende Antwort erhalte, derselbe Washington
verlassen und die Führung der laufenden Geschäfte dem
ersten Sekretär der Gesandtschaft übergeben werde. —
Der „Agenzia Stefani“ wird aus Washington weiter be-
richtet, der italienische Gesandte Java habe schon vor einigen
Tagen den Staatssekretär Blaine benachrichtigt, daß er Befehl
habe mit motiviertem Urlaub abzureisen, wenn die Unions-
regierung den von der italienischen Regierung gestellten For-
derungen nicht genüge. Da der Staatssekretär Blaine am
28. sowie am 29. v. M. erklärt habe, daß es der Unions-
regierung nicht möglich sei, die verlangten Zusicherungen zu
geben, habe der Gesandte zwei weitere Tage gewartet und
jodann Dienstag Mittag die bereits bekannte Note überreicht.
Die „Agenzia Stefani“ fügt dieser Mittheilung hinzu, es be-
kämpfe sich, daß der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten
bei der italienischen Regierung erneut Schritte zur Hinaus-
schiebung der Angelegenheit gethan habe. — Das Journal
„Star“ führt die Abberufung des italienischen Gesandten de
Java auf ein Schreiben des Gouverneurs von
Louisiana zurück, welches vor mehreren Tagen eingegangen
und dem Gesandten von dem Staatssekretär Blaine sofort zu-
gestellt worden war. Java habe dies Schreiben als ein
Ultimatum der Vereinigten Staaten angesehen und seine Re-
gierung sofort davon in Kenntniß gesetzt. Der „Star“ fügt
hinzu: Daß Seitens Italiens der Abbruch der diplomatischen
Beziehungen erfolge, während wegen der Vorgänge in New-
Orleans noch eine Untersuchung im Gange sei, sei bezeichnend
für die Sorglosigkeit, mit welcher die moderne Diplomatie
die herkömmlichen Gebräuche anwende. Die Regierung der
Vereinigten Staaten habe guten Grund, sich beleidigt zu
fühlen. Wahrscheinlich werden beide Häuser des Kongresses
sofort einberufen und alle für mögliche Ereignisse erforderlichen
Maßnahmen vorbereitet werden.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Endlich bringt der „Reichsan-
zeiger“ die Mittheilung, daß eine gesetzliche Regelung der
Welfenfondsfrage vom Staatsministerium beschlossen
worden ist. Der bezügliche Entwurf soll aber erst in der
nächsten Session eingebracht werden. Da es keine Schwierig-
keiten haben kann, das Gesetz zu formulieren, und da dessen
Vorlegung hiernach ebensoviel schon jetzt erfolgen könnte, so
geht man wohl nicht irre, wenn man hinter der Verzögerung
wichtige taktische Rücksichten vermuthet. Das Staatsministerium
will die Verathung dieser heiklen Angelegenheit offenbar nach
Möglichkeit von den Pfanterien und persönlichen Gefälligkeiten
freihalten, die gegenwärtig kaum zu vermeiden sein würden.
Die prompte Ankündigung eines neuen Welfenfondsgesetzes hat
daneben natürlich den Zweck, entsprechenden Anträgen aus der
Mitte des Abgeordnetenhauses vorzubeugen. Indessen wird die
fernere Etatsverathung den nicht zu umgehenden Anlaß bieten,
diesen Fragen doch noch näher zu treten. Ob der Cumber-
länder mit einem Gesetze, wie es der „Reichsanzeiger“ ankün-
digt, sonderlich zufrieden sein wird, möchten wir bezweifeln.
Mindestens die Absicht, die überschüssigen Zinsen des Fonds
für Staatszwecke zu verwenden, geht über die jetzt geltende
Bestimmung hinaus, wonach diese Ueberschüsse dem Kapital
zuzuschlagen sind. Man ist versucht, anzunehmen, daß die
jüngsten Verhandlungen mit dem Herzog zu einem ver-
söhnlichen und negativen Ergebnis geführt haben. —
Für durchaus unglaublich hält man in politischen und parla-

mentarischen Kreisen die in einem Berichte der „Kreuzzeitung“
enthaltene Angabe, daß die Welfen in dem nicht unwahrschein-
lichen Falle einer Stichwahl zwischen dem Fürsten Bis-
marck und seinem sozialdemokratischen Gegenkandidaten für
den letzteren stimmen wollten. Wenn dies wahr wäre, so
würde die Wahl des Sozialdemokraten allerdings ziemlich
sicher sein. Aber so lebhaft auch die Abneigung der Welfen
gegen den ersten Reichskanzler noch immer ist, den Sozial-
demokraten wählen sie nicht. Die Einfluß ausübenden Ele-
mente der Welfenpartei sind besitzende und zwar grundbesitzende
Elemente, denen das Klasseninteresse über dem politischen
Parteiinteresse steht. Außersten Falls würden die Welfen sich
bei dieser Stichwahl der Abstimmung enthalten. In manchen
der Berichte, welche der Kandidatur Bismarck einen ungünstigen
Erfolg vorher sagen, spiegelt sich die Besorgniß wieder, daß
ein Reichstagsmandat des Fürsten das Durchgangsstadium
sein würde, um ihn wieder zu Einfluß und bei irgend welcher
eintretenden Verwicklung möglicherweise auch wieder zu einer
leitenden Stellung im Reich zu bringen. Wir lassen dahin-
gestellt, ob eine solche Ansicht in der „Kreuzztg.“ gehegt wird
bzw. ob sie dort als Besorgniß gehegt wird. Jedenfalls be-
steht sie an sehr verschiedenen Stellen. Im Uebrigen ist es
schwer, sich über die wirklichen Aussichten der Kandidatur
Bismarck im 19. hannoverschen Wahlkreise von draußen eine
begründete Meinung zu bilden. Die meiste Aussicht hätte
von den drei Gegenkandidaturen des Fürsten die freisinnige,
wenn sie in die Stichwahl käme; aber sie hat die wenigste
Aussicht, in die Stichwahl zu kommen.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält in seinem nichtamtlichen
Theil folgende Mittheilung:

Nachdem schon seit längerer Zeit Erwägungen über eine ander-
weitige Regelung der Verwaltung des durch die Verordnung vom
2. März 1868 in Beschlag genommenen Vermögens der vormalsigen
Hannoverschen Königsfamilie stattgefunden hatten, ist nunmehr vom
Staatsministerium der Beschluß gefaßt worden, dem Landtage der
Monarchie in der nächsten Session einen Gesetzentwurf zur ver-
fassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen, welcher für die
Dauer der Beschlagnahme die erforderlichen näheren
Bestimmungen über die Verwendung der Reven-
nues dieses Vermögens und deren Kontrolle zu
treffen bestimmt ist.

Hierzu bemerkt die „Freis. Ztg.“: Aus der Fassung dieser
Notiz geht hervor, daß die Beschlagnahme fort dauern soll und
daß die Gesetzesvorlage sich befassen wird mit demjenigen Theil
der Revenüen, welcher nach Deckung der Verwaltungskosten
übrig bleibt. Die vom Minister Miquel inspirierten Blätter
hatten vor einiger Zeit angedeutet, daß die Regierung diese
Einnahmen auf den Etat bringen und damit der Beschlag-
fassung des Landtags unterbreiten würde. Darin würde
alsdann insofern eine Verschärfung der Beschlagnahme
gegenüber der Welfenfamilie enthalten sein, als nach dem
bestehenden Gesetz die Ueberschüsse, soweit sie nicht zur
Deckung der Kosten der Abwehr der Unternehmungen des
Königs Georg erforderlich sind, dem Kapitalbestande zu wachsen
sollen. Doch warten wir die weitere Veröffentlichung des In-
halts des Gesetzentwurfs ab. — Bekanntlich war in der
Miquelpresse in den letzten Tagen als Voraussetzung eines
solchen Gesetzentwurfs eine Erhöhung der Geheimfonds des
auswärtigen Amtes hingestellt worden. Der „Reichsanz.“ ent-
hält sich einer solchen Andeutung.

— „Ueber den fröhlichen Steuerenth-
siasmus“, der die Tragkraft der belasteten Schultern viel
zu wenig berücksichtigt, klagt wieder einmal ein Artikel der
„Köln. Ztg.“, der sich gegen die Belastung des Mittelstandes
kehrt. „Wir möchten an unsere Gesetzgeber die ernstliche
Mahnung richten, den Mittelstand nicht zu sehr zu belasten,
damit er nicht aufhört zu sein, was er bisher war, nämlich
eine Stütze des Staates.“ — Niemand arbeitet nun an der
Belastung des Mittelstandes mehr in den Parlamenten, als
gerade die Freunde der „Köln. Ztg.“ Kein Abgeordneter aber
wird mit einer so wilden und brutalen Schmähsucht von der
„Köln. Ztg.“ verfolgt wie der Abg. Eugen Richter, der sich
bemühte, wenigstens bei der neuen Einkommensteuer die Neu-
belastung des Mittelstandes zu vermindern.

geregelt hatten — ah, es war zu ärgerlich! Alle haben die
Kleider, Jaquets und Sonnenschirme verdorben, Alles schimpfte
und dazu die malitiosen Anspielungen der alten Damen, die
ihrer Verwunderung laut Ausdruck gaben, daß Du, ein so
grundgelehrter Mann, ein Mann der Wissenschaft, Dich irren
könntest, während doch der Buchbindermeister Seidel, der seine
Wetterberichte in der „Dorf-Zeitung“ veröffentlicht, stets
richtig prognosticirte — na, dem Himmel sei Dank, daß wir
diesem Fegfeuer entronnen sind. Komm, Emma, wir wollen
uns umkleiden, sonst holen wir uns noch den Tod in den
nassen Sachen.“

Auch das noch! — Wie geistesabwesend blickte der
Professor den Seinigen nach, die, Emma nur widerstrebend,
da sie immer wieder von Neuem ansetzte, dem Papa von dem
„göttlichen Spaß“ zu erzählen, im Nebenzimmer verschwunden
waren.

„Auch das noch!“ Mit verschränkten Armen durch-
wanderte der gefoltete Mann das Zimmer. Freilich, es war
leider nur zu wahr! Während er, der Professor, Doktor
Sommerheim, der Maun der Wissenschaft, kaum jemals
während der letzten Monate mit seinen Wetterberichten
Glück gehabt hatte, traf der „Kerl“, der „Kleisterpfinsel“, wie
er ihn mit stillem Grimm nannte, fast stets den Nagel auf
den Kopf.

„Worauf der Kerl nur seine Muthmaßungen stützt“,
brummte er, sich den schmerzenden Kopf reibend, „möchte den
Menschen wohl mal fragen. Vielleicht, — vielleicht gestand
er sich nach einigem Ueberlegen im Stillen, „kann man von
solch einem Kerl doch noch was lernen.“

Der Herr Professor überlegte sich diesen Einfall nochmal,
dann noch einmal, und als er dabei alle in ihm aufsteigenden
Bedenken glücklich überwunden hatte, da ihn der „Kerl“, der
„Kleisterpfinsel“ ja sicher nicht kennen würde, er also unbeschadet
seines Ansehens diesen Schritt wagen könnte, nahm er, sich vor,
den Buchbindermeister einmal aufzusuchen.

Es war am nächsten Tage — „Regen, Regen, Regen
ohne Ende“, hatte er in einem Anfluge galligen Humors für
den heutigen Tag verkündet, statt dessen aber spannte sich der
Himmel in azurblauer Färbung über die alte Universitäts-
stadt und die Sonne lachte warm hernieder, als er mit finsterner
Miene, still dem prächtigen Sommertage fluchend, durch die
Straßen hinaus nach der Süd-Vorstadt schritt und jetzt in
den kleinen Laden Meister Seidels trat. Der Herr Professor
bewirkte zunächst einige kleine Einkäufe und fragte dann so
nebenbei:

„Nun, Herr Seidel, was meinen Sie denn zu dem
Wetter, wird es endlich von Bestand bleiben, oder haben wir
wieder einen Umschlag zu befürchten? Sie sind ja ein so
sicherer Prophet, daß man auf Ihre Wetterberichte schwören
könnte.“

Der Angeredete fragte sich erst hinter dem linken Ohr,
dann hinter dem rechten, drückte dann das Köppchen in den
Nacken, und hinter der vorgehaltenen Hand in die Sonne
hinausblickend, meinte er: „Wie es mit dem Wetter steht?
Um, das läßt sich noch nicht gut sagen; habe noch nicht nach-
gesehen.“

„Ah so, Sie haben Ihre Beobachtungen noch nicht ge-
macht — und wann stellen Sie die an?“

— Am Rhein! Am Rhein! Am Niederrhein hat die
„Köln. Ztg.“ nun doch erkannt, daß es nothleidende Kon-
sumenten und daß es eine Fleischttheuerung giebt.
Kürzlich wurde nämlich von der Regierung (selbstverständlich
aus angeblich sanitären Gründen) eine Verschärfung der Kon-
trolle der Einfuhr von Rindvieh aus Holland angeordnet.
Eine Zuschrift vom Niederrhein, welche die „Köln. Ztg.“ in
dieser Angelegenheit wiedergiebt, konstatirt zunächst, daß diese
Verschärfungen eigentlich nur auf dem Papier stehen geblieben
seien, wird aber hernach über die Zuträglichkeit einer solchen
Verschärfung etwas skeptisch, indem sie schreibt:

„Eine andere Frage aber ist es, ob es nicht im Hinblick darauf,
daß in den letzten Jahren in der Rheinprovinz und namentlich
am Niederrhein theilhaftig Mangel an Rindvieh besteht,
nicht an der Zeit ist, die Einfuhr von Rindvieh aus Holland mit
Gesundheitsattest überhaupt zu gestatten? Und diese
Frage müssen wir bejahen. Wir verweisen da nicht allein auf die
seit einigen Jahren bestehenden hohen Fleischpreise, haben vielmehr
ganz besonders hervor, daß die ungewöhnlich hohen
Fleischpreise hauptsächlich darauf zurückzuführen sind, weil
die notwendige Anzahl von gutem Vieh, das will sagen Mager-
vieh, welches fettgeweidet werden soll, hierorts durchaus nicht zu
beschaffen ist. Die Folge ist, daß für mageres Rindvieh gegenwärtig
ein Preis gefordert und auch bezahlt werden muß, zu welchem
man in früheren Jahren fettes Vieh erster Güte kaufen konnte,
ein Preis, bei welchem damals der Landwirth seinen Nutzen und
sein Bestehen fand. Der Fettweider, der gezwungen ist, im Lan-
de für den Weidegang Magervieh einzukaufen, ist somit in der
Nothlage, einen Preis anzulegen, der über den eigentlichen
Werth weit hinausgeht; ein Preis, der so hoch ist, daß, wenn er
im Späthommer oder Herbst sein fettes Vieh nur mit einem ganz
bescheidenen Nutzen an den Markt bringen will, Preise fordern
muß, die eine derartige Höhe erreichen werden, daß der An-
kauf von Rindfleisch für Leute, die nicht mit be-
sonderen Glücksgütern begeset sind, uner-
schwinglich sein wird. Zweifelsohne wird die königliche
Regierung, wenn sie sich durch die Landbürgermeister am Nieder-
rhein über vorstehende Angaben Bericht ertheilen läßt, dieselben
bestätigen. Abhilfe, und zwar in nächster Zeit, ist aber
erforderlich, weil der Einkauf von Magervieh zur Beschickung der
Weiden bis Ende April beendigt sein muß.“

Die „Köln. Ztg.“ drückt diese Bemerkungen ohne jeden
Zusatz, also allem Anschein nach zustimmend, ab. Die Be-
merkungen sind an sich sehr zutreffend, nur daß sie der Ver-
allgemeinerung bedürfen. Der Viehmangel existirt nicht bloß
am Niederrhein, sondern auch in anderen Gegenden Deutsch-
lands. Auch in anderen Gegenden Deutschlands stehen wir
vor der Gefahr, in vielen sogar schon vor der vollendeten
Thatfache, daß Rindfleisch ein Luxusartikel der wohlhabenderen
Bevölkerung ist. Nicht nur die Rindvieh-Zufuhr aus Holland,
sondern auch die aus Oesterreich-Ungarn und Rußland muß
erleichtert werden. Hoffentlich eignet sich die „Köln. Ztg.“
bald diesen erweiterten Gesichtspunkt an. Vielleicht, daß ihr
dann gelegentlich auch in der Frage der amerikanischen Schweine-
einfuhr die Nothlage der Konsumenten einmal einleuchtet.
Immerhin ist in obiger Zuschrift der „Köln. Ztg.“ konstatirt:
1) daß die Fleischpreise ungewöhnlich hoch sind, 2) daß dies
die Folge der Grenzsperrung ist, 3) daß auch bei den geringeren
Preisen in früheren Jahren der Landwirth seinen Nutzen und
sein Bestehen fand, 4) daß nicht auf Seite der Landwirthe,
sondern auf Seite der Konsumenten die Nothlage ist, deren
Behebung dringend geboten ist. Alle diese Theesen sind eben-
soviel Widersprüche gegen die hochweisen Emunciationen der
diversen Landwirtschaftsräthe und landwirthschaftlichen Ver-
eine. Es wird vielleicht die Gelegenheit kommen, die „Köln.
Ztg.“ an diese richtige Erkenntniß zu erinnern, die sie am
Niederrhein gewonnen hat.

Köln, 1. April. Der „Norddeutsche Lloyd“, der schon seit
langer Zeit für seine Schnell dampfer englische Kohlen be-
zieht, hat jetzt, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, begonnen, für seine
Frachtdampfer amerikanische Kohlen zu gebrauchen, wovon in den
nächsten Wochen beträchtliche Mengen zu erwarten seien. Die
Hamburger Packetfahrt-Actien-Gesellschaft habe ebenfalls für ihre
Dampfer amerikanische Kohlen eingeführt.

Aus Sachsen, 1. April. Eine vollständige Neuregelung
der Beamtengehälter wird gegenwärtig im sächsischen
Finanzministerium vorbereitet. An Stelle der vor zwei Jahren
vom Landtage bewilligten Theuerungszulagen sollen dauernde
Aufbesserungen treten. Es wird dabei beabsichtigt, allen niederen
Beamtenklassen eine Gehaltserhöhung von 15 Proz., den mittleren
bis zu 4500 M. Jahreseinkommen eine solche von 10 Proz. und

„Um — so gegen Abend 'rum“, entgegnete der Buch-
binder, wickelte seinem Kunden die gekauften Briefbogen ein
und schien damit das Gespräch beendigt zu haben.

Aber Professor Sommerheim ließ sich nicht so leicht ab-
weisen, er hatte sich einmal vorgenommen, in das Geheimniß
des großen Wetterkundigen zu dringen und fuhr deshalb un-
beirrt fort: „Sagen Sie, können Sie mir nicht mittheilen,
worauf Sie Ihre Behauptungen bei Ihren Beobachtungen
stützen? Ich interessire mich als — Landwirth ganz beson-
ders für die Wetterkunde, ja, die Kenntniß, das Wetter an-
nähernd voraus zu wissen, ist für mich geradezu, wie für
jeden Deconom eine Lebensfrage, und ich würde es mir daher
gern ein gutes Stück Geld kosten lassen, wenn Sie mir Ihr
Geheimniß verrathen wollten. Hier, dieser Hundert-Mark-
schein ist der Ihre, wenn Sie mir sagen, wie Sie das ma-
chen.“

Meister Seidel hatte während dem das gestickte Köpp-
chen von einem Ohr auf das andere geschoben, dann aber,
als er den nagelneuen Schein vor sich liegen sah, meinte er,
indem er die Banknote schmunzelnd in die Westentasche ver-
senkte: „Na, ich will es Ihnen sagen, aber Sie müssen mir
versprechen es geheim zu halten. — Sehen Sie,“ fuhr er
nach einem Kopfnicken seines Gegenübers fort, „sehen Sie, der
dumme Kerl, der Professor Sommerheim, bringt nur schon
seit Monaten falsche Wetterberichte, nichts trifft ein vor seinen
Angaben. Da sehe ich denn, hat er seine Prognose für den
nächsten Tag an die Thür der Sternwarte angeschlagen lassen,
immer noch — und sage dann stets das Gegentheil —
trifft regelmäßig ein, sage ich Ihnen!“

den höheren eine noch geringere Aufbesserung angedeihen zu lassen. Die Mehrausgabe, welche die Durchführung dieses Planes erheischt, ist auf etwa 4 Millionen Mark veranschlagt.

Frankreich.

*** Paris, 1. April.** Die französische Delegation des Internationalen Arbeiter-Kongresses, welche heute Vormittag zu einer Sitzung zusammentrat, bestätigte den Beschluß des Kongresses von Lyon, nach welchem dem Deputirten Laur die Berechtigung als Delegirter der Bergarbeiter von Nive de Sier verweigert wird. — Die Generalisirung des Kongresses wurde um 10 Uhr eröffnet. Basly, Vidard und Schröder wurden zu Präsidenten für die heutige Sitzung gewählt. Das Bureau des Kongresses beauftragte den Zeitraum für eine Rede auf 10 Minuten, für die Entwicklung eines Amendements auf 5 Minuten zu beschränken. Trotz der Opposition der deutschen und französischen Delegirten, welche für Freiheit der Rede eintraten, wurde der Antrag des Bureau angenommen. Sodann wurde über die Art der Abstimmung berathen. Die englischen Delegirten beantragten je eine Stimme für die Vertretung von je 1000 Arbeitern. Die belgischen, französischen und deutschen Delegirten bekämpften diesen Antrag, durch welchen die Stimmen der Delegirten des Kontinents unterdrückt würden und beantragten, daß die Stimmen nach der Nationalität vertheilt werden. Desruissiaux befürwortet die Berücksichtigung der Wünsche der deutschen Arbeiter. Nach einer längeren Rede des englischen Delegirten Comden betreffend die Art der Abstimmung wird die Sitzung aufgehoben.

In der 4. Sitzung wurde die Berathung über den Modus der Abstimmungen wieder aufgenommen. Der deutsche Delegirte Ziegen sprach gegen den englischen Antrag und betonte namentlich, daß der Reichere und Mächtigere den Anderen seinen Willen nicht diktiren dürfe. Zugleich forderte er die Engländer auf, ihren Antrag zurückzuziehen, damit der Kongreß an die nützlichen Arbeiten herantreten könnte. Basly und der Belgier Calleswaert sprachen sich in demselben Sinne aus. Hierauf wollte der Belgier Desmet das Wort nehmen. Der Vorsitzende Vidard handelte lebhaft die Glocke, Basly wand ihm die Glocke aber aus den Händen, worauf Vidard sichtlich unzufrieden den Präsidentenplatz verließ. Die auf den Galerien Versammelten gaben ihre Mißbilligung durch wiederholtes Rufen kund. Vidard protestirte gegen derartige Kundgebungen. Als endlich die Ruhe wieder hergestellt war, nahm Vidard seinen Platz wieder ein und die Diskussion nahm ihren Fortgang. Schließlich wurde die Berathung, um den Delegirten Zeit für den Besuch des Stadthauses zu lassen, auf morgen verlegt.

Aus dem Gerichtssaal.

— Anprechen heißt nicht Betteln. Ueber den Begriff des Bettelns hat sich das Reichsgericht folgendermaßen ausgesprochen: Das Gesetz bedroht mit Strafe denjenigen, der bettelt, giebt aber nicht an, was es unter Betteln verstanden wissen will. Die Entstehungsgeichichte der Strafvorschriften des preussischen Strafgesetzbuchs, welche ebenfalls eine Definition des Bettelns nicht enthalten und im allgemeinen in das Reichsstrafgesetzbuch übernommen sind, ergibt, daß es der Gesetzgeber absichtlich vermieden hat, eine Definition aufzustellen, und daß er davon ausgegangen ist, es sei Sache des Strafrichters, in jedem einzelnen Falle den Thatbestand eines strafbaren Bettelns festzustellen. Es hat also der Gesetzgeber gemeint, daß sich eine scharfe, alle Fälle deckende Umgrenzung des Begriffs nicht rechtfertigen würde, und hat den Richter auf den Sinn hingewiesen, den das tägliche Leben mit dem Ausdruck „Betteln“ zu verbinden pflegt. Wenn man von diesen Gesichtspunkten aus auch im allgemeinen unter Betteln diejenige Handlung zu verstehen hat, durch welche der Bettelnde die Mithätigkeit eines Fremden für sich in Anspruch nimmt, so würde man doch fehl gehen, wenn man in der Mithätigkeit des Gebers und in der Freiwilligkeit der Gabe im Gegentheil zu der auf rechtlichen Verhältnissen beruhenden und daher rechtlich erzwingbaren Leistung das entscheidende Merkmal des Vergehens des Bettelns erblicken wollte. Es bleibt vielmehr zu berücksichtigen, daß das tägliche Leben vielfach Verhältnisse und Beziehungen entstehen läßt, in welchen das Bitten um eine Unterstützung für sich, wenngleich sich dieselbe als eine vom Rechte aberkannte und deshalb zu erzwingende Forderung nicht darstellt, außerhalb des strafrechtlichen Begriffes des Bettelns steht, sei es, weil moralische oder soziale Verbindlichkeiten, oder weil andere derartige Gründe für die Hergabe der Unterstützung sich geltend machen. Solche Beziehungen können nicht bloß in der Verwandtschaft und Freundschaft ihre Entstehung finden sondern ebenso auch in Vereinigungen von Personen, welche durch Gleichheit des Erwerbes, des Lebenslaufes, der Lebensstellung und dergleichen verbunden sind. In Fällen dieser Art wird die auf solche Beziehungen gegründete Bitte um Unterstützung den Charakter strafbaren Bettelns nicht tragen. Nun hat die Vorinstanz thatsächlich festgestellt, daß der Angeklagte als Bäckergehilfe in der Backstube des Bäckersmeisters A. bei der verehelichten A. nur um das ortsbüchliche Geschenk angeprochen, und daß die Gewährung eines solchen Geschenkes in B. ortsbüchlich war. Wenn sie auf Grund dieser Thatfachen angenommen hat, daß die durch die Zinungsverhältnisse bedingten Beziehungen zwischen dem Handwerksmeister und dem Gesellen die Hergabe einer Unterstützung zu einer Ortsbüchlichkeit gemacht haben, so konnte sie ohne Rechtsirrtum zu der Folgerung gelangen, daß die auf einen derartigen Handwerksbrauch gestützte Bitte um Unterstützung sich nicht als ein Ansprechen um ein Almosen darstellte, selbst wenn die Möglichkeit nicht ausgeschlossen blieb, daß der Angeprochene die Bitte abzulehnen befügt war und ablehnte.

Telegraphische Nachrichten.

Stettin, 1. April. Der Kaiser besichtigte die Werkstätten des Vulkan, sowie die im Bau begriffenen Schiffe und reiste sodann mittelst Sonderzuges nach Lübeck weiter.

Lübeck, 1. April. Der Kaiser ist heute Nachmittag um 3 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Prinzen Heinrich, welcher kurz zuvor aus Kiel angekommen war, dem präsidirenden Bürgermeister Dr. Behn und dem Korpskommandeur Grafen v. Waldersee empfangen worden. Der Kaiser fuhr nach dem Vorbeimarsche der Ehrenkompagnie in offener Equipage mit dem Bürgermeister durch die Stadt. Auf der Holstenbrücke, wo ein prachtvoller Triumphbogen errichtet war, begrüßte Dr. Brehmer als Vertreter der Bürgerschaft den Kaiser, indem er dem Danke für den Besuch desselben Ausdruck gab. Der Kaiser reichte Dr. Brehmer wiederholt die Hand und sprach seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aus.

Lübeck, 1. April. Bei der Begrüßung des Kaisers durch die Bürgerschaft hob der Wortführer der letzteren, Dr. Brehmer, hervor, daß sich von Alters her bei den Bürgern der freien Stadt Lübeck die Liebe zur Heimath mit der unwandelbaren Treue zu Kaiser und Reich gepaart habe. Mit der Wieder-

aufrichtung des Kaiserthrones sei für Lübeck eine Zeit neuen Aufschwungs angebrochen. Dankerfüllt schlugen dem Kaiser die Herzen Aller entgegen und, das Gelübde der Treue erneuernd, bitte er, daß der Kaiser der alten Stadt die kaiserliche Guld bewahren möge.

Hamburg, 1. April. Der „Hamb. Korresp.“ meldet, der Kaiser, welcher heute nach Kiel abgereist ist, werde von dort über Lübeck direkt nach Berlin zurückkehren.

Friedrichsruh, 1. April. Anlässlich des heutigen Geburtstages des Fürsten Bismarck brachten die Radeburger Jäger demselben ein Ständchen. Außerdem waren eine Anzahl Gäste angelangt, um dem Fürsten ihre Glückwünsche abzustatten, unter denselben der Herzog von Ujest und Amtsrath von Dieze-Barby. Die Wohnräume des Fürsten waren mit Blumenarrangements geschmückt, welche aus deutschen Städten eingegangen waren.

Friedrichsruh, 1. April. Fürst Bismarck kehrte gegen fünf Uhr von seiner Ausfahrt mit dem Herzog von Ujest zurück und begleitete denselben zum Bahnhof, woselbst der Herzog mit Dieze-Barby den Zug bestieg und nach Berlin zurückfuhr. Dem von dem nationalliberalen Hamburger Reichstagswahl-Verein, welcher einen Bruchtheil der dortigen Großkaufmannschaft repräsentirt, in Szene gesetzten Fackelzuge folgten etwa 2000 Personen, welche an dem Schlosse vorbeifilzten. Der Hamburger Großkaufmann und frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Woermann, der an den afrikanischen Kolonien hauptsächlich betheiligte Rheder Hamburgs, hielt an den vor das Schloßthor getretenen Fürsten eine Ansprache, in der er erklärte, er komme nicht als Vertreter einer politischen Partei, sondern als Bürger der Nachbarstadt Hamburg, um den Fürsten für die dem Vaterlande geleisteten Dienste zu danken. Fürst Bismarck dankte und versicherte, er werde diese Anerkennung als theures Vermächtniß seinen Kindern und Erben hinterlassen.

Dresden, 1. April. Der König hat dem Staatsminister Dr. v. Gerber den Vorsitz im Gesamtministerium, dem Staatsminister v. Meiß die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

Wien, 1. April. Der deutsche Geographentag ist heute Vormittag in Anwesenheit zahlreicher Gelehrten, hoher Militärs und anderer hervorragender Persönlichkeiten eröffnet worden. Hofrath Hauer eröffnete die Versammlung und dankte namens der geographischen Gesellschaft den deutschen Gelehrten, welche bereitwillig der Einladung gefolgt seien, sowie dem Unterrichtsminister und dem Ackerbauminister für die Förderung des geographischen Tages und der Kartenausstellung. Der Unterrichtsminister v. Gautsch begrüßte alsdann die Versammlung namens der Regierung und hob die große Bedeutung der geographischen Wissenschaft für das Staatsleben hervor. Bürgermeister Dr. Brir begrüßte die Versammlung namens der Stadt Wien. Hierauf hielt der Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg, Geheimrath Neumayer, einen Vortrag über magnetische Vermessungen. Unter den auswärtigen Theilnehmern befinden sich Baron v. Richthofen (Berlin) und Michaelis (Gotha). Die Botschafter Deutschlands und Englands wohnten der Eröffnung bei.

Glüsen, 1. April. Durch eine Staublawine wurden in vergangener Nacht in Wristen etwa 12 Häuser und Ställe zerstört.

Kopenhagen, 1. April. Da der Schluß des Reichstags heute erfolgt ist, ohne daß eine Einigung beider Häuser über den Inhalt des Finanzgesetzes erreicht wurde, hat der König ein provisorisches Finanzgesetz erlassen, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die bestehenden Steuern und Auflagen fortzuerheben und die notwendigen Ausgaben innerhalb der Beträge der Finanzgesetzbillage zu bestreiten.

Sofia, 1. April. Die gerichtliche Untersuchung wegen des Attentats gegen Beltschew und Stambulow wird eifrig fortgesetzt, über das Ergebnis derselben verläutet indeß bis jetzt nichts. Fast täglich sind neue Verhaftungen vorgenommen worden, einige der früher Verhafteten wurden wieder in Freiheit gesetzt.

Belgrad, 1. April. Die Skupstina genehmigte die vom Kriegsminister für die Ausrüstung des Heeres beantragte Anleihe im Betrage von 10 Millionen und nahm sodann die Ergänzungsbestimmungen zu dem neuen Gesetze über die Kapital- und Umsatzsteuer in erster Lesung an.

Hamburg, 1. April. Der Postdampfer „Rugia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft hat, von Newyork kommend, gestern Abend 7 Uhr Chile passiert.

London, 1. April. Der Castle-Dampfer „Warwick-Castle“ ist am Sonnabend auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Der Castle-Dampfer „Koslin-Castle“ hat am Montag auf der Ausreise Lissabon passiert.

Der Castle-Dampfer „Bembroke-Castle“ ist am Sonnabend auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

Der Castle-Dampfer „Garth-Castle“ ist am Dienstag auf der Heimreise in London angekommen.

Der Union-Dampfer „Tartar“ ist heute auf der Heimreise von Madeira abgegangen.

Angekommene Fremde.

Bosen, 2. April.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Ober-Präsident der Provinz Bosen Hr. von Wilamowitz-Möllendorf mit Bedienung aus Markowitz, Oberstleutnant und Kommandeur Ruhlmay aus Miltitz, Rittmeister Beamish-Bernard aus Magdeburg, Rittergutsbesitzer v. Hellendorf aus Gomarzewo, Port.-Fähnrich von Gellendorf aus Glogau, Privatier Müllenhoff aus Kiel, Oberpfarrer Wölffing mit Frau aus Bosen, Fel. Gerber aus Berlin, die Kaufleute Rosenzweig aus Dresden, Müller aus Kassel, Brauer aus Berlin, Gutmann und Spennner aus Breslau.

Hotel de Rome. — H. Westphal & Co. Rittergutsbesitzer v. Zaborowski mit Frau aus Bleganowo, Reg.-Baumeister Giercke aus Breslau, Postassistent Olsch aus Bosen, Oberlehrer Dr. Hein mit Frau aus Fiehe, die Kaufleute Flohr, Flurl, Raabe, Junge,

Schall und Knapp aus Berlin, Onitein aus Bleichen, Trödel aus Hamburg, Woywod aus Breslau, Bildstein aus Göppingen, Elffor aus Frankfurt a. M. und Simon aus Hamburg.

Stern's Hotel de l'Europe. Oberpostassistent-Buchhalter Drosched aus Liegnitz, die Kaufleute Steinberg aus Bromberg und Niemann aus Berlin, Eisen.-Beamter Bierbach aus Genthin, Lieutenant v. Bernuth aus Königsberg, Berl.-Agent Sonnenburg aus Berlin und Hauptmann Vießer aus Breschen.

Hotel de Berlin (W. Kamieński). Die Administratoren von Polczynski aus Niezuchowo, Raczymiowski aus Brzesno und von Niebrowski aus Bosen, Propst Hemmerling aus Brzostów, die Lehrer Smisniewski aus Niechanowo, Braun und Wartke aus Wloclawek, Oberförster Janas aus Smogulec.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“ vormals Langner's Hotel. Tischlermeister Liebermann aus Erfurt, Landmesser v. Starzewski aus Ostrowo, Landwirth Langer aus Rothhausen, Schlossermeister Schulz aus Wronke und Kaufmann Weiß aus Halle a. S.

Hotel Bellevue (H. Goldbach). Die Landwirthliche Kiede aus Gutenswegen, Witte aus Pritsch und Springfeld aus Kojstowo, Dr. phil. Koebel aus Rawitz, Postpraktikant Jahnholz aus Bosen, die Kaufleute Morwitz aus Berlin, Härter aus Breslau und Preuß aus Koblenz.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus“. Die Kaufleute Klamm aus Koblenz, Bauer aus Bromberg, Stolz, Gölmer und Grup aus Breslau, Gärtner Baumgart aus Schweidnitz, Brunnenmeister Gebhardt aus Grätz, Oberamtmann Kesselhaus aus Bosen, Kaufmann Wenke aus Jülich und Lehrerin Schuhmann aus Samter.

Theodor Jahns Hotel garni. Fabrikant Weber aus Spitzlunersdorf, Gymn.-Direktor Dr. Martin mit Frau aus Schrimm, Direktor Wirth mit Familie aus Bosen, die Kaufleute Bernstein mit Familie und Schaefer aus Bosen, Knoller, Selbiger u. Rosenheim aus Berlin, Miod aus Ahau, Mehrlaender aus Leipzig und Boehme aus Dresden.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Bornhöft aus Frankfurt, Guttman aus Breslau und Hagen aus Berlin, Landwirth Schoebel aus Citronowo und Baumeister Neumann aus Solbin.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Tischlat aus Bomm, Wegner aus Alt-Jarowitz, Rosenburg aus Grätz, Hennide aus Bosen und Davidsohn aus Berlin, Privatier Grunke aus Berlin, Wirthschafts-Inspektor Trzebowski mit Frau aus Bosen, Rentier Busse aus Gnesen, Lehrer Ramps aus Boshewic, Baumeister Rozant mit Frau aus Breschen und Ingenieur Krzywozinski aus Kions.

Meteorologische Beobachtungen zu Bosen im April 1891.

Datum	Barometer auf 0 (Hr. red. in mm; 66 m Seehöhe)	Wind	Wetter	Temp. (Cels. Grad)
1. Nachm. 2	751.8	ND mäßig	trübe	+ 1.0
1. Abends 9	753.0	=	halbbheiter	- 1.8
2. Morgs. 7	753.4	NW frisch	bedeckt	- 1.1

¹⁾ Vor- und Nachmittags Schnee. ²⁾ Nachts und früh Schnee.
Am 1. April Wärme-Maximum - 1.7° Cels.
Am 1. Wärme-Minimum - 2.6°

Wasserstand der Warthe.

Bosen, am	1. April	Morgens 3.6 Meter.
=	= 1	Mittags 3.04
=	= 2	Morgens 3.00

Telegraphische Börsenberichte.

Konstanz-Kurse.

Breslau, 1. April. Zeit.
3 1/2 %ige L.-Randbriefe 97.55, 4 %ige ungarische Goldrente 92.60, Konsolidirte Türken 18.90, Türkische Loos 79.00, Breslauer Diskontobank 103.50, Breslauer Wechselbank 103.25, Schlesischer Bankverein 120.75, Kreditaktien 166.50 ex., Donnersmarchhütte 83.75, Oberschlesische Eisenbahn 68.00, Doppelner Zement 99.00, Krampha 130.25, Laurahütte 127.00, Verein. Delfabr. 105.25, Oesterreichische Banknoten 176.95, Russische Banknoten 240.65.

Schlef. Bankaktien 190.50, Oberschles. Portland-Zement 112.75, Archimedes —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 124 ex., Hübner Maschinenbau 107.50.

Frankfurt a. M., 1. April. (Schluß). Schluß schwächer.
Lond. Wechsel 20.35, 4proz. Reichsanleihe 106.40, 3proz. —, österr. Silberrente 81.50, 4proz. Papierrente 81.40, do. 5proz. 90.50, do. 4proz. Goldrente 97.50, 1860er Loos 125.70, 4proz. ungar. Goldrente 92.60, Italiener 93.60, 1880er Russen 98.70, 2. Orientanl. 76.20, 3. Orientanl. 76.60, unifiz. Egypter 98.20, 3 1/2 %ige Egypter 94.30, konv. Türken 18.85, 4proz. türk. Anl. 84.80, 3proz. portug. Anl. 56.90, 5proz. verb. Rente 91.80, 5proz. amort. Rumänier 99.70, 6proz. konv. Mexik. 89.70, Böhm. Westb. 307 1/2, Böhm. Nordbahn 181, Zentral-Pazifik 107.90, Franzosen 219 1/2, Galizier 187 1/2, Gotthardbahn 157.70, Hess. Ludwigsb. 116.10, Lombarden 104 1/2, Lübeck-Büchen 165.00, Nordwestb. 186 1/2, Kreditakt. 266 1/2, Darmstädter 151.50, Mittelf. Kredit 107.00, Reichsb. 142.20, Diskonto-Kommandit 206.20, Dresdner Bank 157.20.

Coul. Bergwerksaktien 95.20, Privatdiskont 2 1/2 % Proz.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 267, Franzosen 219 1/2, Galizier —, Lombarden 104 1/2, Egypter —, Diskonto-Kommandit 206.70.

Wien, 1. April. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 341.75, österr. Kreditaktien 311.12, Franzosen 249.00, Lombarden 120.25, Galizier 212.40, Nordwestbahn 211.00, Elberthalbahn 222.75, österr. Papierrente 92.35, do. Goldrente 110.60, 5proz. ungar. Papierrente 101.15, 4proz. do. Goldrente 104.95, Marknoten 56.52 1/2, Napoleons 9.14, Bankverein 117.30, Tabaksaktien 160.00, Alpine Montan 96.30, Unionbank 247.50, Länderbant 220.50. Behauptet.

Paris, 1. April. (Schluß). 3 % amort. Rente 95.35, 4 1/2 % proz. Anl. 105.75, Italien. 5 % Rente 94.12 1/2, österr. Goldrente 98 1/2, 4 % ungar. Goldr. 92.87 1/2, 3. Orient-Anl. 78.12, 4proz. Russen 1880 100.00, Egypter 495.31, konvert. Türken 18.82 1/2, Türkenloos 76.25, Lombarden 282.50, do. Prioritäten 335.00, Banque Ottomane 617.50, Panama 5proz. Obligat. 29.00, Rio Tinto 583.10, Tabaksaktien —. Neue 3proz. Rente —, Fest.

London, 1. April. (Schlußkurse). Fest.
Engl. 2 1/2 % prozent. Consols 96 1/2, Preuß. 4proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente 93 1/2, Lombarden 11 1/2, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 99, konv. Türken 18 1/2, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 96 (excl.), 4proz. ungar. Goldrente 92 1/2, 4proz. Spanier 76 1/2, 3 1/2 % proz. Egypter 94 1/2, 4proz. unifiz. Egypter 98 1/2, 3proz. gar. Egypter 100 1/2, 4 1/2 % proz. Trib.-Anl. 99 1/2, 6proz. Mexik. 90 1/2, Ottomobank 14 1/2, Suezaktien 98, Canada Pacific 79 1/2, De Beers neue 15 1/2, Plazdiskont 2 1/2 %.

Rio Tinto 23 1/2, 4 1/2 % proz. Rupees 77 1/2, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 74 1/2, Argentin. 4 1/2 % proz. äußere Goldanleihe 52 excl., Neue 3proz. Reichsanleihe 83 1/2, Silber 45.

Rio de Janeiro, 1. April. Wechsel auf London 17 1/2.

Produkten-Kurse.

Köln, 1. April. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 23.00, do. fremder loco 23.00, per Mai 22.70, per Juli 22.85, Roggen hiesiger loco 18.50, fremder loco 20.25, per Mai 18.90, per Juli 18.75, Hafer hiesiger loco 16.75, fremder 17.00, Rüböl loco 63.00, per Mai 62.70, per Oktober 64.90.

Bremen, 1. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white lofo 6,30 Br. fest.
Aktien des Norddeutschen Lloyd 130 1/2 bez.
Norddeutsche W. Kammerei 155 Gd.
Hamburg, 1. April. Getreidemarkt. Weizen lofo fest holsteinischer lofo neuer 200-215. Roggen lofo fest, mecklenburg. lofo neuer 188-194, ruffischer lofo fest, 135-138. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) fest, lofo 62. — Spiritus fest, per April-Mai 35 Br., per Mai-Juni 35 1/4 Br., per Juli-August 36 1/2 Br., per September-Oktober 37 Br. — Kaffee cubig. Umsatz — Sad. — Petroleum fest. Standard white lofo 6,45 Br., per August-Dezember 6,70 Br. — Wetter: Schneetreiben.
Hamburg, 1. April. Zudermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Ulfance, frei am Bord Hamburg per April 13,85, per Mai 13,85, per August 13,97 1/2, per Oktober —, per Dezember 12,80. Rubig.
Hamburg, 1. April. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 86 1/2, per Mai 86, per September 80 1/2, per Dezember 71 1/2. Hauptkett.
Best, 1. April. Produktenmarkt. Weizen lofo fest, per Frühjahr 8,83 Gd., 8,85 Br., per Mai-Juni 8,73 Gd., 8,75 Br., per Herbst 8,41 Gd., 8,43 Br. Hafer per Frühjahr 7,19 Gd., 7,21 Br., per Herbst 6,32 Gd., 6,34 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,60 Gd., 6,62 Br. — Rohkaps per August-September 1891 15,35 a 15,45. Wetter: Schön.

Paris, 1. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per April 28,80, per Mai 28,80, Mai-August 28,70, per September-Dezember 28,70. — Roggen ruhig, per April 17,70, per September-Dezember 17,40. — Wehl behauptet, per April 61,50, per Mai 62,00, per Mai-August 62,50, per September-Dezember 62,70. Rüböl weichend, per April 73,57, per Mai 74,25, per Mai-August 75,25, per September-Dezember 77,25. — Spiritus matt, per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 41,75. — Wetter: Schön.

Paris, 1. April. (Schlußbericht.) Rohzucker 883 träge, lofo 36,25 a 36,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 38,50, per Mai 38,62 1/2, per Mai-August 38,87 1/2, per Oktober-Januar 35,75.

Savre, 1. April. (Telegramm der Hamburger Firma Wetmann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New York schloß mit 5 Points Kaufse. Rio 3000 Sack, Santos 9000 Sack. Recettes für gestern.

Savre, 1. April. (Telegramm der Hamburger Firma Wetmann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Mai 106,50, per September 101,00, per Dezember 90,50. Behauptet.

Amsterdam, 1. April. Getreidemarkt. Weizen per November 242. — Roggen per Mai 172 a 171 a 172, per Oktober 157 a 158.

Amsterdam, 1. April. Java-Kaffee good ordinary 61 1/2.

Antwerpen, 1. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß lofo 16 1/2, bez. u. Br., per April 16 Br., per Mai 15 1/2 Br., per Juni 15 1/2 Br., per September-Dezember 16 1/2, bez., 16 1/2 Br. fest.

Antwerpen, 31. März. Getreidemarkt. Weizen höher. Roggen fest. Hafer fest. Gerste knapp.

London, 1. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 1. April. Schiff-Kupfer 53, per 3 Monat 53 1/2.

London, 1. April. 96 pCt. Zuckerrüben lofo 15 1/2, ruhig. — Rüben-Rohzucker lofo 13 1/2, schwächer.

London, 1. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31 380, Gerste 3 410, Hafer 59 780 Orts.

Englischer Weizen 1/2 bis 1 sh. theurer als vorige Woche, Käufer zögernd, fremder ziemlich thätig, 1/2 bis 1 sh. theurer als vorige Woche, Wehl sehr fest, fremdes 25-35, Mais stark anziehend, Gerste fest, ruhig, Hafer fest, jedoch ruhig infolge starker Zufuhren, Bohnen und Erbsen stetig.

Leith, 1. April. Getreidemarkt. Stimmung sehr fest, alle Artikel 6 d. bis 1 sh. höher gehalten.

Glasgow, 1. April. Roggen. (Schluß.) Mixed numbers Barant 42 sh. 7 d.

Liverpool, 1. April. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muth-mäßiger Umsatz 10 000 B. Mäßige Nachfrage. Tagesimport 67 000 B.

Liverpool, 1. April. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 B. Rubig.

Mittel. amerikan. Lieferungen: April-Mai 4 25/32 Käuferpreis, Mai-Juni 4 25/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 25/32 do., Juli-August 4 25/32 do., August-September 5 do., September-Oktober 5 do., Oktober-November 4 25/32 Käuferpreis, November-Dezember 4 25/32 d. do.

New York, 31. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9, do. in New-Orleans 8 11/16. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,90-7,20 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,90-7,20 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6,95, do. Pipe line Certificates per April 72 1/2. Stetig. Schmalz lofo 7,00, do. Rohe u. Brothens 7,35. Zucker (Fair refining Muscovados) 5 1/2. Mais (New) per April 78 1/2. Rother Winterweizen lofo 119 1/2. Kaffee (Fair Rio) 20. Viehl 4 D. 15 C. Getreidefracht 1. — Kupfer per April 137,5 nom. — Roth. Weizen per März —, per Mai 113 1/2, per Juli 109 1/2. Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per April 17,37, per Juni 16,92.

New York, 1. April. Rother Winterweizen per April 1 D. 15 1/2 C., per Mai 1 D. 12 1/2 C.

Berlin, 2. April. Wetter: Schneeregen.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 1. April. Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen weniger günstig lauteten. Das Geschäft entwickelte sich ruhig und das Angebot blieb Anfangs überwiegend. Später machte sich eine festere Strömung bei regerem Geschäftsgange geltend und nach weiteren kleinen Schwankungen schloß die Börse ziemlich fest.

Der Kapitalmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen, 4proz. Reichs-Anleihe und preuß. Konfols etwas abgeschwächt; fremde festen Zins tragende Papiere behauptet und ruhig, Staatsfonds und Renten ziemlich fest.

Der Privatbankmarkt wurde mit 2 1/2 Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Deutscherische Kreditaktien mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um; beim Kurse ist der Kuponabschlag von 9,40 Proz. in Rechnung zu ziehen; Franzosen schwach, Lombarden fest; Elbethalbahn und Galizier abgeschwächt, Gotthardbahn fester und lebhafter.

Inländische Eisenbahnaktien ruhig und abgeschwächt, namentlich Lübeck-Büchen und Mainz-Ludwigshafen.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen nach schwächerer Eröffnung befestigt und lebhafter.

Industriepapiere wenig verändert und ruhig. Montanwerthe Anfangs matter, später fester und lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. April. Die heutige Eröffnung des Frühjahrstermins brachte für unsern Getreidemarkt mehrfache, zum Theil nicht unerhebliche Schwankungen. Die Tendenz war im Beginn unter der Einwirkung des unverändert kalten Wetters und durchweg anregender Berichte von auswärts für Weizen sowohl wie für Roggen recht fest; die von ersterem Artikel herangeflohenen starken Kündigungen brachten aber bald Realisationsangebot an den Markt, welches drückend speziell auf den Preis für April-Mai-Weizen wirkte, aber auch die anderen Termine ungünstig beeinflusste; da jedoch die Kündigungen Aufnahme fanden, hat sich die Haltung später wieder entschieden befestigt und der Schluß ist durchweg noch etwas höher als gestern. Gefündigt: 8850 Tonnen Weizen. Roggen litt auf nahe Termine gleichfalls unter Realisationen, während entferntere mehr Beachtung fanden; nach mehrfachen Schwankungen schloßen jene eine Kleintigkeit schlechter, diese noch etwas besser als gestern. Gefündigt: 200 Tonnen. Hafer hat ungefähr

gehrigen Preisstand behauptet. Gefündigt: 250 Tonnen. Roggenmehl blieb bei stillem Geschäft ziemlich unverändert. Rüböl war neuerdings etwas besser, aber andauernd unbelebt. Spiritus erfreute sich lebhafter Kaufkraft, die bis zum Schluß anhielt und eine weitere beträchtliche Preisbesserung zur Folge hatte. Gefündigt: 340 000 Liter.

Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 Kilogramm. Lofo still. Termine höher. Gefündigt 8850 Tonnen. Kündigungspreis 215 M. Lofo 195-215 M. nach Qual. Lieferungsqualität 213 M., per diesen Monat — M., per April-Mai 215,5 bis 214-216 bezahlt, per Mai-Juni und per Juni-Juli 214,75 bis 214 bis 215-214,5 bez., per September-Oktober 206,75 bis 208,25-207,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Lofo still. Termine schwankend. Gefündigt 200 To. Kündigungspreis 185,5 Mark. Lofo 172 bis 185 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 182 M., inf. feiner 182 ab Bahn bezahlt, per diesen Monat — M., per April-Mai 186-185,25-186-185,5 bez., per Mai-Juni 183,75 bis 182,5 bis 184-183,25 bez., per Juni-Juli 182-181-181,5 bez., per Juli-August 177,5-177-177,25 bez., per September-Oktober 174 bis 173,25-173,75 M. bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Flau. Große und kleine 143-180 M. nach Qualität. Futtergerste 144-152 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Lofo matter. Termine wenig verändert. Gefündigt 250 To. Kündigungspreis 159 M., Lofo 154-170 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., pommerischer preussischer und schlesischer mittel bis guter 154-162, feiner 166-169 ab Bahn bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 158,75-159 bez., per Mai-Juni 159,5 bez., per Juni-Juli 159,75-160 bez., per September-Oktober — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Lofo fest. Termine höher. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Lofo 152 bis 158 Mark nach Qualität, per diesen Monat — M. bez., per April-Mai 147 bez., per Mai-Juni 146,75 M. bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August 145-145,5 bez., per September-Oktober 146 bez.

Erbsen per 1000 Kilo. Kochwaare 156-180 M., Futterwaare 145-150 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine still. Gefündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat und per April-Mai 25,40-25,35 bez., per Mai-Juni 25,20 bez., per Juni-Juli 25 bez., per Juli-August 24,55 bez., per September-Oktober 23,85 bis 23,80 M. bez.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Fest. Gefündigt — Zentner. Kündigungspreis — M. Lofo mit Faß —, lofo ohne Faß —, per diesen Monat und per April-Mai 62-61,8 bis 62 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli —, per September-Oktober 64 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. a 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Lofo ohne Faß 71,0 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. a 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Lofo ohne Faß 51,0 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter a 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Lofo mit Faß —, per diesen Monat —

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Steigend. Gefündigt 340 000 Liter. Kündigungspreis 50,6 Mark. Lofo mit Faß —, per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 50,2 bis 51 bez., per Juni-Juli 50,4-51,3 bez., per Juli-August 50,9-51,6 bez., per August-September 50,9-51,4 bez., per September-Oktober 46,3-47,2 bez., per Oktober-November — M. bez., per November-Dezember — bez.

Weizenmehl Nr. 00 28,50-27,00, Nr. 0 26,75-25,25 bez. Seine Marken über Notiz bez.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,50-24,50, do. seine Marken Nr. 0 u. 1 26,50-25,50 bez., Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 1 und 1 per 100 Kilo Br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4 1/4 M. 1 Rub. = 3 M. 520 Pr., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. l.		Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.		Hypotheken-Certifikate.	
Amsterdam...	3 8 T. 168,60 bz	Argentin. Anl...	5 62,00 bz	Aach. Mastr...	2 72,40 bz	Berg-Märkisch...	3 97,80 G	Danz. Hypoth.-Bank	3 93,00 B
London...	3 8 T. 20,34 bz	Bukar. Stadt-A...	5 50,25 bz G	Altenb. Zeit...	4 175,50 bz	Berl. Potsd.-M...	4 57,20 B	Deutsche Grd.-Kr.-Pr.	3 113,10 bz
Paris...	3 8 T. 80,70 B	Buen. Air. G. A...	5 59,00 bz	Crefeld. Zeit...	4 106,00 bz G	Berl. Schw. Frh...	5 85,80 B	do. do. III. abg.	3 108,75 B
Wien...	4 8 T. 176,50 bz	Chines. Anl...	5 16,10 bz	Crefeld. Uerd...	4 106,00 bz G	Bresl. Warsch...	4 85,80 B	do. do. IV. abg.	3 98,60 B
Warsburg...	4 3 W. 240,40 bz	Dän. Sts.-A. 86...	3 94,40 bz	Dortm.-Grönd...	4 112,20 bz G	Bresl. Hyp.-Obli...	5 92,80 B	do. do. V. abg.	3 93,00 B
Warschau...	4 3 W. 240,65 bz	Egypt. Anleihe...	3 94,40 bz	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. VI. abg.	3 93,00 B
In Berlin 3. Lombard 3/4 u. 4.		Finland. L...	5 59,25 bz	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. VII. abg.	3 93,00 B
Geld, Banknoten u. Coupons.		Griech. Gold-A...	5 59,25 bz	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. VIII. abg.	3 93,00 B
Souverains...		Italien. Rente...	5 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. IX. abg.	3 93,00 B
20 Francs-Stück...		Kopenh. St.-A...	5 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. X. abg.	3 93,00 B
Gold-Dollars...		Lissab. St.-A...	5 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XI. abg.	3 93,00 B
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.		Mexikan. Anl...	5 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XII. abg.	3 93,00 B
Franz. Not. 100 Fros.		Mosk. Stadt-A...	5 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XIII. abg.	3 93,00 B
Oestr. Noten 100 fl.		Norw. Hyp.-Obli...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XIV. abg.	3 93,00 B
Russ. Noten 100 R.		Oest. G. Rente...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XV. abg.	3 93,00 B
Deutsche Fonds u. Staatspap.		do. Pap. Rente...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XVI. abg.	3 93,00 B
Otsche. R.-Anl.		do. Silb. Rente...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XVII. abg.	3 93,00 B
do. do.		do. 250 Fl. 54...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XVIII. abg.	3 93,00 B
do. do.		do. Kr. 100 (58)	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XIX. abg.	3 93,00 B
Pres. cons. Anl.		do. 1860er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XX. abg.	3 93,00 B
do. do.		do. 1864er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXI. abg.	3 93,00 B
do. do.		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXII. abg.	3 93,00 B
Sts.-Anl. 1868		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXIII. abg.	3 93,00 B
Sts.-Schld.-Sch.		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXIV. abg.	3 93,00 B
Berl. Stadt-Obli.		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXVI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXVII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXVIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXIX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXIV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXVI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXVII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXVIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XXXIX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XL. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLIV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLVI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLVII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLVIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. XLIX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. L. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LIV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LVI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LVII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LVIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LIX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXIV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXVI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXVII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXVIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXIX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXIV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXVI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXVII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXVIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXIX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXIV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXVI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXVII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXVIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXIX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXIV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXV. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXVI. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXVII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXVIII. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXIX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 112,20 bz G	Bresl. Lit. B...	5 92,80 B	do. do. LXXXXX. abg.	3 93,00 B
do. do. neue		do. 1868er L...	3 93,60 bz G	Mecklb. Südb...	4 11				